

Noch viel zu tun bei nachhaltiger Mobilität

Warstein – Zum Thema nachhaltige Mobilität haben bereits viele Kommunen ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Damit nicht jeder das Rad neu erfinden muss, hat das Bundesministerium für Digitales und Verkehr vor drei Jahren das „Nationale Kompetenznetzwerk für nachhaltige Mobilität“ (NaKoMo) gegründet. Hier sollen alle Informationen über Projekte für nachhaltige Mobilität zusammenlaufen und ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch stattfinden. Die Stadt Warstein ist dem Netzwerk jetzt beigetreten. „Nachhaltige Mobilität, vom Radverkehr bis hin zu Ladestationen für Elektroautos, ist für uns ein enorm wichtiges Thema. Deshalb habe ich im Rahmen von NaKoMo auch schon Kontakt zum Bundesverkehrsministerium aufgenommen“, betont Bürgermeister Thomas Schöne. Zwar laufen in der Stadt Warstein bereits eine Reihe von Projekten, wie etwa die Entwicklung eines Konzeptes für eine fahrradfreundliche Region in Zusammenarbeit mit Straßen.NRW und umliegenden Kommunen, die Unterstützung des Aufbaus einer Ladesäulen-Infrastruktur für E-Autos und der Fußverkehrscheck. Trotzdem bleibt noch viel zu tun, betont der Bürgermeister: „Insbesondere bei der Verknüpfung verschiedener Verkehrsarten wie beispielsweise ÖPNV und Radverkehr, bei der regionalen Abstimmung von Kommunen, bei Sharing-Konzepten fürs Land oder beim Ausbau der Infrastrukturen inklusive neuen Verteilungsmöglichkeiten für vorhandene Räume sehe ich noch Potenzial und erhoffe mir durch den Erfahrungsaustausch Anregungen. Fakt ist, dass sich der Verkehr ändern muss – und das wird er auch. Diesen Veränderungen gegenüber müssen wir aufgeschlossen reagieren, um im wahrsten Sinne des Wortes Schritt zu halten.“

Gaststätte Wannetal öffnet

Niederbergheim – Die Betreiber des beliebten Campingplatzes Wannetal haben einen neuen Pächter gefunden, der die darin integrierte Gaststätte am heutigen Samstag, 23. Juli, ab 17 Uhr wieder eröffnet.

„Wir sind froh, mit Deborah Caputo eine Person gefunden zu haben, die sich voll in ihre neue Aufgabe hineinknien wird und ihren Gästen gleich zum Start ein Pasta-Buffer der Extraklasse anbietet, aber auch mit Speisen aus der Deutschen Küche sowie Getränken in großer Vielfalt aufwartet“, so die Betreiber in einer Mitteilung.

Geöffnet ist die Gaststätte „Wannetal“ ab sofort täglich ab 17 Uhr; mittwochs ist Ruhetag.



Daniela Nübel und ihr Mann Peter (Mitte) als Organisatoren der Impfkabine im Haus Dassel, daneben (von links) Saskia Zellmer, Christina Lenze, Arzt Rayen El Hindy und Anna Nübel.

FOTO: BEN SCHÖNE

In Allagen wird weiter geimpft

Trotz „Sommerloch“ und weniger Andrang soll es weitergehen

VON BEN SCHÖNE

Allagen – Fast alle Corona-Maßnahmen sind aufgehoben, auch die Maske besitzt nicht mehr zwangsläufig einen Stammpass in der Hosentasche. Dennoch ist das Thema Corona nicht vollständig vom Tisch. Von virusbedingten Ausfällen bleibt nämlich auch der Sommer nicht verschont. So kommt es, dass in einer Zeit, in der viele Menschen das Virus endlich verdrängt zu haben scheinen, Impfungen immer noch angeboten werden.

So auch in Allagen, wo Organisatorin Daniela Nübel gemeinsam mit ihrem Mann Peter auch weiterhin die „Große Impfkabine für Alle“ im Haus Dassel betreibt. Ende letzten Jahres sei die ausgebildete Krankenschwester selbst schwer an Corona erkrankt gewesen und habe sich daraufhin die Frage gestellt, wie sie es schaffen könne, anderen Menschen zu helfen und sie bestmöglich zu schützen. Dabei raus kam die von ihr organisierte Impfkabine. Zu Beginn habe es viele Hürden gegeben, da es für Privatpersonen keine klaren Regelungen zur Zulassung ei-

„Die Viertimpfung schützt zwar nicht vor einer Infektion, aber man kann sich sicher sein, keinen schweren Verlauf zu haben.“

Daniela Nübel, Organisatorin



Beim Impfen in der Impfkabine: Saskia Zellmer.

ner privaten Impfkabine gegeben habe. „Keiner wusste genau, wie es geht“, sagt Nübel. Nachdem dann jedoch die Probleme und Einschränkungen endlich überwunden werden konnten, startete die Aktion im Dezember 2021 mit damals drei zur Verfügung stehenden Ärzten. Heute könne man im wöchentlichen Wechsel auf sechs Ärzte zurückgreifen. Während die meisten Impfwilligen mittlerweile aus dem Stadtgebiet, Rütten oder Möhnesee kommen, seien zu Beginn der Kampagne sogar Menschen aus dem Ruhrgebiet nach Allagen gekommen. Als Gründe sieht Nübel die herrschende Anonymität fern der eigenen Heimat, sowie den Mangel an Alternativen im vergangenen Winter. Man habe also für eine Impfung auch mal einen weiteren Weg auf sich genommen. Zu dieser Zeit seien auch viele Erstimpfungen zu verzeichnen gewesen. Man

biete diese zwar immer noch an, jedoch sei die Nachfrage stark zurückgegangen und es gäbe nur noch vereinzelt Erstimpfungen. Nun stehe man bei den Viertimpfungen bei einer Quote von 90 Prozent aller Impfungen, stellt Nübel fest. Diese seien vor allem bei Menschen über 70 Jahren, mit Vorerkrankungen und Hochrisikopatienten sehr gefragt. „Die Älteren ha-

ben enorme Angst, sich zu infizieren“, erklärt sie. Außerdem seien viele Menschen vor ihrem Urlaub vorbeigekommen, um sich zusätzlich zu schützen. Auch einige Arbeitgeber würden laut Nübel darauf bestehen, dass ihre Mitarbeiter die Viertimpfung wahrnehmen. „Die Viertimpfung schützt zwar nicht vor einer Infektion, aber man kann sich sicher sein, keinen schweren Verlauf zu haben“, sagt die Allagenerin und fügt an, dass deshalb jeder, der sich impfen lassen wolle, dies tun sollte, auch wenn es noch keine genauen Zahlen und Fakten gäbe. Mit BioNTech, Moderna und Novavax könne man außerdem auf alle aktuell zulässigen Impfstoffe zugreifen und somit auf die Wünsche der Impfwilligen eingehen. Momentan sei der Andrang zwar nicht mehr so hoch, wie noch zu den Anfangszeiten, man wolle jedoch, dass das Angebot trotz des „Sommerlochs“ bestehen bleibe. Es lohne sich auch für

kleinere Mengen und es helfe immer noch jede Impfung weiter. Außerdem wolle man die Menschen weiterhin an die Aktion erinnern und auch über den Sommer hinaus im Gedächtnis bleiben, falls es im Herbst zu einer weiteren Welle kommen sollte, wovon die Krankenschwester ausgeht. Sie erwarte eine ähnliche Entwicklung, wie im vergangenen Jahr und sagt, dass die Menschen sich, wenn das Wetter zum Herbst schlechter werde, wieder mehr im Haus zusammenkämen. Dementsprechend würden im Herbst viele sagen: „Ich lasse mich impfen“, glaubt Nübel. Aus diesem Grund gehe sie davon aus, dass die Nachfrage auch in den nächsten Monaten nicht kleiner werde. „Ich denke, wir werden das auch im Herbst und Winter weitermachen“. Je nach Auslastung könne allerdings die Räumlichkeit gewechselt werden, je nachdem ob mehr oder weniger Platz benötigt werde.

Es sieht momentan jedoch nicht danach aus, als müssten Daniela Nübel und ihr Mann Peter ihr Engagement für ihre Mitmenschen so schnell einstellen.

Aktuell findet die Impfkabine jeden Samstag von 10 bis 13 Uhr im Haus Dassel in der Viktor-Röper-Straße 2 statt. Impfwillige ab 12 Jahren können für Erst-, Zweit-, Booster- und Viertimpfungen ohne Termin vorbeikommen. Weitere Informationen sind unter www.ggv-pflege.de einsehbar.



Christina Lenze (links) und Anna Nübel bei der Datenerfassung.

Infineon-Award in Münster verliehen

Belecke/Münster – Für ihre Masterarbeit zur Untersuchung von Charmoniumzerfällen und der Suche nach exotischen Teilchenzuständen an einem Elektron-Positron-Collider hat Anja Brüggemann den „Infineon-Master-Award“ erhalten – den Preis verleiht der Fachbereich Physik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) mit der Infineon Technologies AG. „Anja Brüggemanns Arbeit, ihre komplexen Analysemethoden und ihre Ergebnisse gehen weit über das Maß einer Masterarbeit hinaus – sie hat eher das Format einer Doktorarbeit“, betont Prof. Dr. Alfons Khoukaz vom Institut für Kernphysik, in dessen Arbeitsgruppe die Arbeit angefertigt wurde. Ihre Resultate seien für das hochaktuelle Forschungsgebiet zur Suche und Untersuchung exotischer Teilchenzustände in der Hadronenphysik von großer Relevanz, vor allem um die bisher noch unverstandene Struktur spezieller Teilchenzustände zu entschlüsseln.

Anja Brüggemann untersuchte Zerfälle von Systemen, die aus einem Charm- und einem Anticharm-Quark bestehen, den sogenannten Charmonia. Charmonia, die zur Familie der Mesonen gehören und damit zur Hälfte aus Antimaterie bestehen, wurden am BESIII-Experiment in Elektron-Positron-Kollisionen an einem Teilchenbeschleuniger in Peking erzeugt. Die Autorin musste rund zehn Milliarden Kollisionsereignisse analysieren. Es gelang ihr, erstmals einen zuvor unbekannten Zerfall des leichtesten Charmoniums zu identifizieren und zu quantifizieren. Dieser Zerfall ist von besonderem Interesse, um Erkenntnisse über die Struktur weiterer Mesonen zu gewinnen, die als sogenannte Zwischenresonanzen im Zerfall auftreten können. Anja Brüggemanns Arbeit liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Suche nach exotischen Teilchen und zur Aufklärung ihrer inneren Struktur.

Sie wird ihre wissenschaftliche Laufbahn und ihre Forschungsarbeit auf dem Gebiet der exotischen Teilchen im Rahmen einer Doktorarbeit fortführen, die sie in der Arbeitsgruppe von Alfons Khoukaz und als Mitglied des Graduiertenkollegs „Strong and Weak Interactions – from Hadrons to Dark Matter“ anfertigt.



Anja Brüggemann wurde ausgezeichnet.

FOTO: INFINEON

KURZ NOTIERT

Die Wandergruppe der kfd St. Pankratius und St. Petrus Warstein trifft sich am Montag, 25. Juli, um 14 Uhr an der Bushaltestelle am Markt.

Der MüSiWa-Jahrgang 1941/42 besucht am Mittwoch, 3. August, den „Plattduitsken Nuemmedag op der Beomerg“ in Suttrop. Treffpunkt dazu ist um 13.45 Uhr an der Kettenschmiede. Für Fahrgelegenheit wird gesorgt, daher ist eine verbindliche Anmeldung bis 29. Juli unter Tel.-Nr. (0 29 25) 23 45 erbeten.

Die Landwirte Franz-Josef Deisting, Josef Knülle, Bernd Menke und Karl-Heinz Sauerwald äußern sich erneut zum Thema „Landschaftsplan“ und der Zukunft der Landwirtschaft.

Landwirte in Warstein hören von der Absicht, vor allem die Wasserläufe in der Feldflur und im Wald unter Naturschutz zu stellen. Wir, die Eigentümer und Bewirtschafter

der Flächen, sind sehr besorgt, was da an Bürokratie auf uns zu kommt.

Hier in Warstein haben wir noch die typischen Familienbetriebe. Durch das von der Politik betriebene „Wachsen oder Weichen“ sind alle längst an die Grenzen der Belastbarkeit geraten. Reizt man das weiter aus, ist der nächste Schritt die Betriebsaufgabe.

Nur lässt die vorgegebene

Topografie „kleine Feldgrößen, Flächen durchschnittlich von Bächen, Straßen, Gehölzsteifen, Hecken, schiefe Hanglagen“ die gewollte nächste Größenordnung hier nicht zu.

Wir werden schon so genug gegängelt durch immer neue Verordnungen, sich ständig verändernde Vorgaben. Und jeden dritten Tag steht ein neuer Kontrolleur auf dem Hof. Alle Betriebe

hier haben eine überschaubare Größe und jede weitere Einschränkung in der Bewirtschaftung macht alles nur schwieriger.

Üblicherweise übergibt der Landwirt den Betrieb und die Arbeit weiter an Tochter oder Sohn. Wir geraten in Grenzbereiche, wo überlegt wird, ob man den Kindern nicht besser empfiehlt, den Hof nicht weiter zu betreiben. Ist es das, was man mit dem

Landschaftsplan erreichen will?

Haben sich unsere Kreisratsabgeordneten bei ihrem Beschluss, den Plan aufzustellen, irgendwelche eigenen Gedanken gemacht?

Franz-Josef Deisting
Josef Knülle
Bernd Menke
Karl-Heinz Sauerwald
Warstein

LESERBRIEF

Landschaftsplan - Familienbetriebe in Gefahr

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht.